



ECUMENICAL DECADE OF
CLIMATE JUSTICE
ACTION

Moving Together in
Ecological Metanoia
for Transformation

Ökumenische Dekade der Klimagerechtigkeit (2025–2035)

I. Theologische Tiefendimensionen einer globalen Transformation

II. Von der Theorie ins Handeln: ONE CLIMATE WORLD

Dr. Ulrich Möller WCC-Commission Climate Justice & Sustainable Development
ONE CLIMATE WORLD International Cooperative

Vortrag im Rahmen der Studienwoche „Mensch und Mitwelt, Konvivialität und Schöpfungswirklichkeit“
Hörsaal 3 der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, Montag, 8.12.2025, 18:30 – 20:00 Uhr



I. Theologische Tiefendimensionen einer globalen Transformation

(vgl. die begleitende Powerpoint-Präsentation Folien F1-19 (PDF-Datei))

➤ F2: Gliederung

1. Problemaufriss : Was uns heute zusammenführt

➤ F3: Planetare
Ausgangslage

Meine Damen und Herren,

wir sprechen heute über ein Thema, das nicht nur wissenschaftlich herausfordernd ist, sondern auch moralisch, gesellschaftlich und theologisch: über die **Ökumenische Dekade der Klimagerechtigkeit**, die 2025 weltweit beginnt.

Die Klimaforschung ist sich weitgehend einig:

Wir bewegen uns auf planetare Kipppunkte zu, auf Prozesse also, die, einmal überschritten, nicht mehr rückgängig zu machen sind. In der Sprache des IPCC:

Wir erreichen sie mit *hoher Wahrscheinlichkeit*.

➤ F4: Globale Ungleichheit

Gleichzeitig sehen wir eine globale Ungleichheit, die sich durch die Klimakrise dramatisch verschärft. Etwa **3,6 Milliarden Menschen** gelten heute als besonders vulnerabel – also besonders verletzlich. Und das Paradoxe ist: Diejenigen, die am stärksten betroffen sind, haben am wenigsten zur Entstehung der Krise beigetragen.

Diese Asymmetrie macht deutlich: Die Klimakrise ist nicht nur ein ökologisches Problem. Sie ist eine **Gerechtigkeitskrise**.

Und sie ist – das wird heute mein Fokus – eine **spirituell-ethische Krise**.

Genau an dieser Stelle beginnt der Beitrag der Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Und genau darum geht es in der ökumenischen Dekade der Klimagerechtigkeit: um einen global koordinierten Transformationsprozess, der tief in unseren Überzeugungen und in unserer Art zu leben ansetzt.

2. Die Klimakrise als spirituell-ethische Krise

➤ F5: Globale Ungleichheit

Lassen Sie mich mit einem Satz beginnen, den der Umweltwissenschaftler Gus Speth geprägt hat. Er sagte:

„Früher dachte ich, die größten Umweltprobleme seien der Verlust der Artenvielfalt, der Zusammenbruch der Ökosysteme und der Klimawandel.“

Ich dachte, wir könnten sie mit dreißig Jahren guter Wissenschaft lösen. Ich lag falsch. Die größten Umweltprobleme sind Egoismus, Gier und Apathie.

Und um diese zu bekämpfen, brauchen wir einen kulturellen und spirituellen Wandel.“

Das Faszinierende an diesem Satz ist:

Er kommt aus der Umweltforschung – nicht aus der Theologie.

Aber er trifft einen Nerv der theologischen Anthropologie.

Seit den frühesten Texten der patristischen Tradition beschreibt Theologie ökologische Fehlentwicklungen als eine **gestörte Relationalität**:

- eine gestörte Beziehung zu Gott,
- eine gestörte Beziehung zum Mitmenschen,
- und eine gestörte Beziehung zur Mitwelt.

Die ökologische Krise wird so zu einem Symptom einer tieferliegenden anthropologischen Fehlorientierung. In der Sprache der Sozialethik könnte man sagen:

Es handelt sich um eine Krise unserer normativen Prioritäten, unserer Vorstellungen vom guten Leben und unserer kulturellen Formen des Konsums.

Damit wird klar:

Technik allein reicht nicht. Politik allein reicht nicht.

Transformation braucht einen inneren Wandel – einen Wandel der Werte, der Wahrnehmung und der Grundausrichtung.

Dieser innere Wandel ist das, was wir in der christlichen Tradition **Metanoia** nennen.

3. Ökologische Metanoia – ein theologisches und zugleich interdisziplinäres Konzept

Metanoia – also Umkehr – wird im Neuen Testament nie nur als moralischer Appell verstanden, sondern als ein tiefer, grundlegender Perspektivwechsel. Und wenn wir dieses Konzept ökologisch weiterdenken, dann entsteht eine erstaunlich anschlussfähige Schnittstelle zwischen Theologie, Kulturwissenschaft und Transformationsforschung. Ich möchte drei Dimensionen hervorheben.

➤ F6: Ökologische Metanoia - Begriffsklärung

Erstens: die erkenntnistheoretische Dimension – Einsicht in die planetaren Grenzen

➤ F7: Erkenntnis-theoretisch

Ökologische Metanoia beginnt mit einer Erkenntnis:

Wir leben nicht auf einem unbegrenzt belastbaren Planeten, sondern in einem komplexen Erdsystem, dessen Grenzen überschritten werden können.

Die Forschung zu den „planetary boundaries“, von Rockström¹, zeigt genau das: Der Zustand des Erdsystems ist nicht stabil, sondern gefährdet. Und diese Erkenntnis ist ein erster Schritt zur Umkehr: Wir müssen akzeptieren, dass es Grenzen gibt, die wir nicht überschreiten dürfen.

Zweitens: die ontologische Dimension – eine neue Sicht auf Schöpfung

➤ F8: Ontologisch

Wenn wir Schöpfung nicht als Ressource, sondern als Beziehung verstehen, verändert das unser Selbstverständnis radikal.

Die orthodoxe Theologie, besonders durch Patriarch Bartholomäus, formuliert das so:

Die Schöpfung ist Gabe – und wir sind ihre Priester.

Das bedeutet: Wir stehen in einer Beziehung zu allem Geschaffenen.

Nicht als Herren, sondern als Hüter.

Und interessant ist: Auch in der Lutherforschung wird das Priestertum aller Gläubigen heute zunehmend ökologisch interpretiert. Es geht um Verantwortungsethik, nicht nur um geistliche Funktionen.

Drittens: die ethische Dimension – Askese als Freiheit

➤ F9: Ethisch

Askese klingt in unserer Kultur oft nach Einschränkung und Verzicht.

Aber in der christlichen Tradition bedeutet sie etwas anderes: **Freiheit durch Begrenzung**.

Ökologisch übersetzt heißt das: Suffizienz – also „genug haben“ – ist kein Verlust, sondern ein Ausdruck von Freiheit und Fülle.

Damit wird Metanoia zu einem zutiefst lebenspraktischen Konzept:

Sie betrifft unseren Lebensstil, unsere Prioritäten und unsere Vorstellung von Wohlstand.

¹ Johan Rockström, Resilienzforscher, Erdsystemwissenschaftler und derzeit Leiter des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) hat die Theorie zu den „Planetary Boundaries“, also die Planetaren Grenzen unserer Erde entwickelt. Er identifiziert 9 planetarische Grenzen in ihrer Wechselwirkung: Klimawandel, Verlust der Artenvielfalt, Abbau der Ozonschicht, Änderung der Landnutzung, Versäuerung der Ozeane, Belastung der Atmosphäre mit Aerosolen, Biogeochemische Kreisläufe, Süßwassernutzung, Neue Substanzen und Lebensformen.

4. Die ökumenische Dekade als institutioneller Transformationsprozess

➤ F10:
Ökumenische
Dekade: Überblick

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Wie kann eine globale christliche Gemeinschaft wie der Ökumenische Rat der Kirchen diese Metanoia fördern und konkret umsetzen?
Die Ökumenische Dekade der Klimagerechtigkeit ist dafür ein strategischer Rahmen.
Sie besteht aus **drei zentralen Handlungsfeldern**.

4.1 Kirchlicher Transformationspraxis

➤ F11: Kirchlicher
Transformations-
prozess

Die Dekade will Kirchen weltweit befähigen, selbst Teil der Lösung zu werden. Das heißt:

- Theologie und Liturgie ökologisch weiterentwickeln
- Schöpfungsspiritualität sichtbar machen
- kirchliche Gebäude energetisch transformieren
- Biodiversitätsräume schaffen
- Kirchenfinanzen ökologisch ausrichten – Stichwort Divestment und öko-soziale Reinvestition

Damit wird die Kirche zu einem Labor für nachhaltige sozialökologische Transformation.

4.2 Politische Advocacy-Arbeit

➤ F12: Politische
Advocacy-Arbeit

Die Dekade will darüber hinaus politische Durchbrüche fördern:

- einen internationalen Vertrag zur Nichtverbreitung fossiler Brennstoffe,
- die Anerkennung von Ökozid als Straftat,
- mehr Gerechtigkeit in der internationalen Klimafinanzierung,

- und faire globale Steuerregime.

Diese Elemente sind nicht kirchliche Sonderinteressen, sondern zentrale Forderungen der Umweltethik und der globalen Gerechtigkeitsforschung.

4.3 Stärkung verletzlicher Gemeinschaften

➤ F13: Stärkung
vulnerabler
Gemeinschaften

Drittens: Die Dekade richtet den Blick gezielt auf diejenigen, die am stärksten betroffen sind. In Kooperation mit indigenen Völkern, frauengeführten Initiativen und lokalen Kirchenstrukturen geht es um:

- partizipative Klimaanpassung,
- Stärkung lokaler Wissenssysteme,
- und solidarische Netzwerke über Ländergrenzen hinweg.

Damit wird die Dekade zu einem Instrument globaler Resilienz-Bildung.

5. Methodologischer Rahmen: Der 8-Wege-Ansatz

➤ F14: Der 8-Wege-
Ansatz

Um diese Transformation zu strukturieren, hat der ÖRK einen 8-Wege-Ansatz entwickelt.

Ich fasse ihn kurz zusammen:

1. Theologische Transformation
2. Ganzheitliche Analyse
3. Ausrüstung und Weiterbildung von Gemeinden
4. Kollektive Mobilisierung
5. Dialoge für einen gerechten Übergang
6. Investitionen in lokale Lösungen
7. Partnerschaften mit indigenen und frauengeführten Organisationen

8. Finanzierung gemeinsamer Projekte

Das entspricht einem Multi-Level-Governance-Modell, wie es aus der Transformationsforschung bekannt ist: lokal, regional, global, miteinander verschränkt.

6. Die ökumenische Dimension und der interreligiöse Horizont

➤ F15: Interreligiöse Perspektive

Ein weiterer Punkt ist wichtig: Die Dekade ist nicht nur christlich. Sie ist bewusst **offen für interreligiöse Kooperation**. Viele religiöse Traditionen haben eigene ökologische Ethiken:

- im Islam: die Idee des *Khalifa*, also des Menschen als Statthalter Gottes,
- im Judentum: das Gebot *Bal Tashchit*, also die Pflicht, keine Ressourcen zu verschwenden,
- im Buddhismus: *Achtsamkeit und Mitgefühl* für alles Lebendige,
- in indigenen Kosmologien: die Vorstellung von *Verwandtschaft mit der Welt*.

Damit entsteht ein globaler Diskursraum, der über christliche Grenzen hinausweist. In ihm wird ökologische Gerechtigkeit als gemeinsame in Lehre und Glaubensleben der Religionen verankerte ethische Aufgabe eines dem Glauben entsprechenden Handelns verstanden wird.

7. Biblischer Anker-Vers: Matthäus 3,8

➤ F16: Biblischer Anker: Mt. 3,8

Im Englischen Titel wird die Zusätzlichkeit der Ökumenischen Dekade auf ihre Handlungsdimension besonders deutlich: „Ecumenical Decade of Climate Justice Action.

Der Aufruf des ÖRK markiert seine theologische Grundlegung mit vier biblischen Texten. Mt.3,8 bildet dabei die Conclusio der drei theologisch entscheidend vorausgehenden biblischen Verse:

Psalm 24,1: „Die Erde ist des Herrn und alles, was darinnen ist,
 die Welt und die darauf wohnen“.

- Micha 7,13 „Aber die Erde wird verwüstet sein wegen ihrer Bewohner,
 wegen der Frucht ihrer Taten“
- Römer 12,2: „Passt euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch
 Erneuerung eures Denkens, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist:
 was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.“
- Matthäus 3,8: „Bringt also Früchte hervor, die der Umkehr würdig sind“ .

Der Biblische Anker-Vers der Dekade im Blick auf das Klimagerechtigkeits-Handeln lautet also:
„Bringt Früchte hervor, die der Umkehr würdig sind.“

In der Bibel bedeutet „Früchte hervorbringen“ immer zweierlei:

- es verändert den Menschen – also uns.
- Und es verändert die Welt – also die Realität, in der wir leben.

➤ F17: Synthesen-Folie

Umkehr ist also nicht nur innerlich. Sie ist transformativ – sozial, ökologisch und spirituell.

In diesem Sinn versteht die Dekade Klimagerechtigkeit nicht als Zusatzthema, sondern als Kernbestand christlicher Ethik im 21. Jahrhundert.

8. Schluss – Die Dekade als Kairos

➤ F18: Die Dekade als Kairos

Ich möchte mit einem theologischen Begriff schließen: dem **Kairos**.

Während sich *Chronos* auf die chronologische oder sequentielle Zeit bezieht, bezeichnet *Kairos* einen qualitativen, dauerhaften Charakter. *Kairós* (altgriechisch) ist im Neuen Testament „die festgesetzte Zeit im Plan Gottes“, die Zeit, in der Gott handelt und dieser von Gott gegebene Zeitpunkt eine besondere Gelegenheit gibt, den Auftrag zu erfüllen (z.B. MK. 1,15: der Kairos ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe). Paul Tillich versteht als Kairos eine Krise in der Geschichte, die eine Gelegenheit für eine existenzielle Entscheidung des menschlichen Subjekts schafft und diese auch einfordert. Die Befreiungstheologie in Südafrika verwendete im „Kairos-Dokument“ den Begriff, um „die entscheidende Zeit“ zu bezeichnen, in die der Text gesprochen wird. Ein Kairos ist damit ein Moment, in dem Entscheidungen unverhältnismäßig große Wirkung entfalten können.

Die ökumenische Dekade der Klimagerechtigkeit ist genau ein solcher Moment.

Sie verbindet

- wissenschaftliche Notwendigkeit,
- sozialethische Verantwortung und
- theologisch-geistliche Grundlegung

widerständigen **Hoffnungshandels**.

Sie ist kein Krisenmanagement, sondern ein Zukunftsprojekt.

Und sie lädt uns ein, das zu tun, was in unserer Tradition das Herz des Glaubens ist:

Umkehr – hin zu einer erneuerten Beziehung zu Gott, zu den Menschen und zur Mitwelt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit für diesen 1. Teil des Vortrags!

Der Begriff „widerständiges Hoffnungshandeln als Zukunftsprojekt“ leitet über zum 2. Vortragsteil:

II. Von der Theorie ins Handeln kommen: ONE CLIMATE WORLD

1. YouTube 5 min Video: [COP 29 - One Climate World - Video](#)

2. Präsentation: Von der Theorie ins Handeln kommen: ONE CLIMATE WORLD.

[20251208 Präsentation KiHo Studienwoche german.pdf](#)



**Ökumenische Dekade der Klimagerechtigkeit
(2025–2035)**

I. Theologische Tiefendimensionen einer globalen Transformation

**II. Von der Theorie ins Handeln kommen:
ONE CLIMATE WORLD**

Dr. Ulrich Möller WCC-Commission Climate Justice & Sustainable Development
ONE CLIMATE WORLD International Cooperative

Vortrag im Rahmen der Studienwoche „Mensch und Welt, Konvivialität und Schöpfungswirklichkeit“
Hörsaal 3 der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, Montag, 8.12.2025, 18:30 – 20:00 Uhr

